

Wie beurteilt ein erfahrener Fachmann unsere Gehörlosenzeitung?

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **64 (1970)**

Heft 13-14

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wie beurteilt ein erfahrener Fachmann unsere Gehörlosenzeitung?

Der über 90 Jahre alte Direktor Singer, Heidelberg, schreibt in einem Brief:

«Ich bin jetzt 90 Jahre alt. Da möchte man noch danken für all das Gute, das man erlebt hat.

Vor allem ein Vergeltsgott für die Freude, die mir durch die Zustellung der Schweiz. Gehörlosenzeitung zuteil wird. Hinter jedem der führenden Artikel der gut gegliederten Zeitschrift steht ein klares Zielbewusstsein und ausserordentliches Kön-

nen. Möchten die schweizerischen Gehörlosen sich in Dankbarkeit bewusst bleiben, welchen Schatz sie an ihrer Gehörlosenzeitung besitzen, die sie in vorbildlicher Weise über das Zeitgeschehen orientiert. Jede Nummer ist für mich alten Mann ein hochehrfreuliches Zeugnis des Idealismus der schweizerischen Fachleute. Indem ich Sie, Herr Kollege Roth, dazu beglückwünsche, bitte ich Sie, meinen Dank allen noch in Betracht kommenden Herren übermitteln zu wollen.» H. Ammann

Wo die Leute die Nacht zum Tag machen

Eine alte Lebensregel lautet: Man soll die Nacht nicht zum Tag machen! Das bedeutet, dass man am Tag arbeiten und in der Nacht ausruhen und schlafen soll.

Diese alte und gute Lebensregel kann in der heutigen Zeit nicht mehr von allen Menschen befolgt werden. Es muss heute auch viel Nacharbeit geleistet werden. In einer Reihe von Industriebetrieben ruhen die Maschinen praktisch nie. Die Arbeiter müssen deshalb im Wechsel zur Nachtschicht antreten. — Manche grosse Tageszeitungen erscheinen schon in den frühen Morgenstunden. Das ist nur möglich, weil sie während der Nacht gesetzt und gedruckt werden. Auch bei den PTT gibt es Nachtschichten. Bei den SBB rollen auf den Hauptlinien manche Züge in der Nacht. So fährt zum Beispiel der letzte Schnellzug Zürich—Genf um 00.08 Uhr ab und kommt morgens 5.35 Uhr in Genf an. Und ohne Nachtbetrieb wäre der riesige Güterverkehr auf der Gotthardlinie gar nicht möglich. Nicht vergessen wollen wir auch die Ärzte und das Pflegepersonal in den vielen Spitälern, die Nachtdienst haben. Nachtdienst ist ferner bei der Polizei, den Berufsfeuerwehren der grossen Städte und bei der Securitas bekannt. Alle diese Leute müssen oft die Nacht zum Tag machen. Ihr Beruf verpflichtet sie dazu. —

Es gibt aber neuestens auch

Schulen mit Nachtbetrieb.

Diese Neuigkeit ist natürlich in Amerika eingeführt worden, wo alles möglich ist. In Las Vegas (30 000 Einwohner) im Staate Nevada östlich von Kalifornien beginnt der Unterricht für zirka fünfhundert Schüler in Primar- und Mittelschulen um 17.00 Uhr und dauert bis in die ersten Stunden nach Mitternacht. Las Vegas ist nämlich die Stadt der Spielkasinos, die während der Nacht offen sind. Den reichen Leuten macht eben das Nachtleben in den Spielkasinos und Vergnügungslokalen am meisten Freude. Ein grosser Teil der einheimischen Bevölkerung muss deshalb in der Nacht arbeiten. Die in den Spielkasinos, den Hotels und andern Betrieben beschäftigten Eltern können nur sehr kurze Zeit mit ihren Kindern zusammensein. Ein geordnetes Familienleben ist kaum mehr möglich gewesen. Denn die Kinder kamen bisher gerade dann von der Schule nach Hause zurück, wenn Vater oder Mutter oder beide zusammen wieder an ihre Arbeit gehen mussten. Darum führten die Behörden in den Schulen ebenfalls den Nachtbetrieb ein. In Las Vegas ist es also für die meisten Leute fast normal, dass die Nacht zum Tag gemacht wird. Ist das nicht eine verkehrte Welt? Ro.